

Klaus Trautmann zu dem im Internet aufgetauchten Artikel des W. Anlauf
(Frankfurt (O), 27.10.2011)

Wolfgang Anlauf am 22. Oktober 2011 auf lsbb.de: *"Der Schiedsrichter des Turniers war der bekannte Schachspieler **Klaus Trautmann** aus Frankfurt (Oder), der auch als Buchautor nicht unbekannt ist. Gegenwärtig schreibt an einem Arbeitstitel - Aus den Niederungen des Schachvolkes -. Ein neues Kapitel könnte seine Leistung als Schiedsrichter bei der diesjährigen Senioreneinzelmeisterschaft vom 29.9.2011 - 7.10.2011 in Eberswalde werden. In der 2. Runde machte ich aus Versehen mit der Dame einen falschen Zug, den ich nicht bemerkte. Mein Gegner war nicht am Brett. Ein anderer Spieler des Turniers stand am Tisch und bemerkte meinen falschen Zug. Er ging sofort zu meinem Gegenspieler und unterrichtete ihn; er ging nicht zum Schiedsrichter, wie es die Regel vorschreibt. Andere Spieler wurden durch ihn auch unterrichtet. Ich habe meinen Fehlzug inzwischen selbst bemerkt und bin sofort zum Schiedsrichter gegangen und habe ihn um Regelung gebeten. Das Verhalten des Zuschauerspielers war bewusst gehandelt und stellt einen groben Verstoss des § 13.7 (a) der FIDE-Regel dar - er wurde vom Schiedsrichter nicht geahndet. Am Tag darauf spielte ich gegen den Spieler, der sich am Tag zuvor fehlverhalten hatte. Wie es so im Leben zugehen kann, passierte mir ein Mischgeschick. Mein Handy war ausgeschaltet in meiner Brusttasche. Während der Partie kam ich mit der Brust an die Tischkante und schaltete dadurch das Betriebssystem ein mit einem Ton. Mein Gegenspieler ging sofort zum Schiedsrichter und meldete den Vorfall. Der Schiedsrichter kam an den Spieltisch. Ohne ein Wort mit mir zu sprechen, legte er meinen König um und gab die Partie für mich verloren. Als ich ihn um ein Wort bitten wollte, sagte er, dass meinetwegen die Regel (§12.3) nicht geändert werden wird. Am nächsten Morgen bat ich den Schiedsrichter vor Beginn der 4. Runde vor den Spielern sich zu erklären, dann wäre der Fall für mich erledigt. Das lehnte der Schiedsrichter ab. Für mich gibt es folgendes Fazit: Ich stehe zu meinem Fehler, der mir aus Versehen passiert ist. Ich akzeptiere jedoch nicht das Verhalten des Schiedsrichters zu beiden Vorfällen. Ein Schiedsrichter seines Ranges muss Verhältnismässigkeit und weitgehende Objektivität anwenden. Wir Schachspieler wissen aus unserer Erfahrung mit dem königlichen Spiel, dass dabei die gewünschten Grenzen schwer zu erreichen sind; Ausgewählte, z.B. Schiedsrichter haben aber bei ihrer Aufgabe, über Fehler von Spielern zu richten, immer spürbar vom Wissen um die Dinge auszugehen und sollten bei seiner Auswahl und Zulassung auch geeignete Eigenschaften vorweisen. Mit meiner Auffassung finde ich Zustimmung bei einer Reihe von Turnierteilnehmern, mit denen ich darüber gesprochen habe."*
Wolfgang Anlauf, SCS Cottbus

Dieser unehrliche und unsachliche Bericht des **Wolfgang Anlauf** ist in erster Linie als Diskreditierung gedacht. Als Schiedsrichter macht man auch Fehler, aber die Entscheidungen im Falle des regelwidrigen Zuges und nach dem Klingelzeichen des Handys sind auch bei nachträglicher Betrachtung so, wie ich sie immer wieder - ohne Ansehen der Person - treffen würde. Ein paar Dinge aus dem Artikel muss man jedoch richtig stellen.

Zu *"In der 2. Runde machte ich aus Versehen mit der Dame einen falschen Zug, den ich nicht bemerkte. Mein Gegner war nicht am Brett. Ein anderer Spieler des Turniers stand am Tisch und bemerkte meinen falschen Zug. Er ging sofort zu meinem Gegenspieler und unterrichtete ihn; er ging nicht zum Schiedsrichter, wie es die Regel vorschreibt. Andere Spieler wurden durch ihn auch unterrichtet. Ich habe meinen Fehlzug inzwischen selbst bemerkt und bin sofort zum Schiedsrichter gegangen und habe ihn um Regelung gebeten. Das Verhalten des Zuschauerspielers war bewusst gehandelt und stellt einen groben Verstoss des § 13.7 (a) der FIDE-Regel dar - er wurde vom Schiedsrichter nicht geahndet."*

Der Beobachter (**Stephan Sprutta**) kam sofort zu mir und informierte mich. Ich ging zum betreffenden Tisch, blickte aufs Brett und in die Notation. Da sagte Anlauf: "Ich habe einen falschen Zug gemacht". Er hatte den Schiedsrichter nicht aufgesucht. "Dann korrigiere ihn!", sagte ich. Nach

der Rücknahme des regelwidrigen Damenzuges erhielt der Gegner gemäß FIDE-Schachregeln, Art. 7.4,b) zwei Minuten Zeitgutschrift, und die Partie wurde mit Weiß (Anlauf) am Zuge fortgesetzt. Leider informierte Sprutta nicht nur mich, sondern auch andere Spieler. Dafür wurde er gemäß 13.4 durch mich verwarnt. (Die Ahndung eines Vergehens verlangt vom Schiedsrichter nicht, andere Spieler zu informieren).

Zu "Während der Partie kam ich mit der Brust an die Tischkante und schaltete dadurch das Betriebssystem ein mit einem Ton. Mein Gegenspieler ging sofort zum Schiedsrichter und meldete den Vorfall. Der Schiedsrichter kam an den Spieltisch. Ohne ein Wort mit mir zu sprechen, legte er meinen König um und gab die Partie für mich verloren. Als ich ihn um ein Wort bitten wollte, sagte er, dass meinetwegen die Regel (§12.3) nicht geändert werden wird."

Von einem Ton kann keine Rede sein. Das Handy klingelte. Ich saß am Schiedsrichtertisch und hörte das, wartete aber, ob es eine Reklamation gibt. Als die kam, ging ich zum Brett und legte den König von Anlaufs Figuren um. Ein Gespräch (das frei erfunden ist) war nicht nötig, da Anlauf sofort dem Gegner gratulierte. Die unqualifizierte Bemerkung zu 12.3 (dort geht es um das Partieformular) hat sich Anlauf nachträglich zur Untermauerung seines Artikels aus den Fingern gesogen und noch dazu einer falschen Textstelle entlehnt.

Zu

"Am nächsten Morgen bat ich den Schiedsrichter vor Beginn der 4. Runde vor den Spielern sich zu erklären, dann wäre der Fall für mich erledigt. Das lehnte der Schiedsrichter ab."

Als ich die Paarungen vor Rundenbeginn kontrollierte, trat Wolfgang tatsächlich an mich heran, und ich freute mich, dass er den zweitägigen Konflikt beilegen wollte. Wörtlich W. Anlauf: "Ich mache dir ein Angebot. Du erklärst öffentlich dein Verhalten in den ersten Runden, und die Sache hat sich für mich erledigt." Ich antwortete: "Im Schach, Wolfgang, bist du noch immer nicht erwachsen."

Wolfgang Anlauf hat ab der zweiten Runde gegen den Schiedsrichter in unerträglicher Weise Stimmung gemacht, Verbündete gesucht, vermeintlich Gleichgesinnte beredet. So war ich auch über alle Äußerungen und Drohungen (vermutlich in Absicht) bestens informiert. Also setzte ich selbst den Turnierleiter in Kenntnis. Aus der Sicht des Schiedsrichters war so viel Aufregendes eigentlich nicht passiert. Anlauf hatte einen regelwidrigen Zug gemacht, und dafür erhält jeder Spieler - rund um den Erdball - eine Zwei-Minuten-Strafe. Dass das Handy während der laufenden Partie sich in keiner Form melden darf, hatte der Turnierleiter vor der ersten Runde noch einmal betont. Wenn das dann leider doch passiert, bekommt man eben eine Null. Das weiß und damit lebt jeder Turnierspieler. Aber auch danach schaut man sich in die Augen und fordert keine Sonderrechte. Den Schiedsrichter nach einer Entscheidung aber mit Hass zu überschütten, ihn unverhältnismäßiges Agieren und mangelnde Objektivität vorzuwerfen und zu versuchen, eine feindliche Gesinnung gegen ihn zu stiften, ist ohne Beispiel im Brandenburger Schach und nicht nur das Platzen einer beleidigten Leberwurst.

Wolfgang Anlauf charakterisiert sich selbst durch sein stark formuliertes Schlussgestammel, wo das speiende Urteil nicht nur mich, sondern gleich alle Verantwortlichen für die Auswahl und Ausbildung der Schiedsrichter treffen soll. Es gibt noch eine zweite Seite. Es ist interessant, wie sich offizielle Stellen des Landesschachbundes an die Seite, gegebenenfalls auch vor seine Schiedsrichter stellen und vor Pamphleten und Elaboraten dieser Art in Schutz nehmen. Mit Eifer und Selbstgefälligkeit, ohne Kontrolle und eigene Note werden Anpöbeleien und Verleumdungen in die Öffentlichkeit befördert. Diese Art von Freiheit hat auch mich in meiner doch allgemein nützlichen Arbeit zu schützen. Schließlich weiß man auch dort sehr gut, dass **Wolfgang Anlauf** viele Gegenseiten hat und regelmäßig neue Feindschaften sucht.

Klaus Trautmann